

Bundeswehr und Nato auf dem Weg nach 2014

Die Bundeswehr in ihrer neuen Struktur und die Lage der Nato nach dem Afghanistan-Einsatz standen im Mittelpunkt des sicherheitspolitischen Seminars der Kreisgruppe Bodensee-Oberschwaben

Von Harry Rolf Ropertz

Die Einnahme der neuen Bundeswehrstruktur ist in vollem Gange, trotzdem sieht Ernst-Reinhard Beck, Oberst d.R., ehemaliger Präsident des Reservistenverbandes und verteidigungspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, die Streitkräfte in dieser noch nicht angekommen. „Breite vor Tiefe ist wichtiger als Tiefe vor Breite“, zitierte Beck Verteidigungsminister Thomas de Maiziere. Die Bevölkerung sei gegenüber Auslandseinsätzen sehr skeptisch, trotzdem müsse die Bundeswehr sich auf neue Mandate wie jetzt in Mali einstellen. In der anschließenden Diskussion wurden die Zielvorgaben der ersten Planungen präsentiert. Dabei wurde klar, dass von 60 Freiwilligen nur 20 übrigbleiben. Die bereits aufgestellten und zukünftigen „RSU-Kräfte“ sind für viele Reservisten noch ein „schwammiger“ Begriff und viele Reservisten (bis auf 2.500) können hierfür nicht mehr beordert werden, da sie die Altersgrenze zum Teil deutlich überschritten haben. Für diejenigen, die herangezogen werden, forderte Beck die bestmögliche Ausbildung, denn nur höchste Qualität garantiere Sicherheit.

Den Blick in die Zukunft nach dem Ende der ISAF-Mission richtete General a.D. Karl-Heinz Lather, früherer Kommandeur der 10. Panzerdivision. Dann biete sich dem Bündnis eine perfekte Gelegenheit, sich damit auseinanderzusetzen, was nach 2014 ihre Rolle und Aufgabe sein wird. Eine Möglichkeit bietet sicher das „Neue strategische Konzept“ (NSC) mit der politisch-strategischen Positionierung für das 21. Jahrhundert. Die Staats- und Regierungschefs haben es 2010 in Lissabon beschlossen. Dabei geht es um drei Kernaufgaben, „kollektive Verteidigung“, also klassische Beistandsverpflichtung gemäß



Ringens um Sicherheit, Strategien und Strukturen: Delegierte von 25 Nato- und zehn Partnership-for-Peace-Ländern bei der 7. Konferenz der alliierten Stabschefs in Tirana am 9. Mai 2012

Artikel 5 des Vertrages, „Krisenbewältigung“, also der Einsatz aller politischen und militärischen Mittel zur Eindämmung oder Beendigung von Konflikten, und Konfliktnachsorge und „Kooperative Sicherheit“.

In München hat der Nato-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen seine Vision des Bündnisses nach 2014 und das mögliche Aufgabenspektrum dargestellt und sieht darin große Chancen. Lather kondensierte seine Ausführungen auf drei wesentliche Fragen: 1. Was wird das Bündnis als nächstes tun? 2. Wie will das Bündnis dies erreichen? 3. Welche Art von Allianz werden wir nach 2014 noch sein?

Zur ersten Frage zeichnete der General den Krisenbogen von der Sahel-Zone bis nach Zentralasien – und hier sieht er die Sicherheitsrisiken für die Allianz liegen. Sie

anzugehen bedürfe die Allianz umfassender operativer Fähigkeiten, wozu er auch Raketenabwehr, Cyber-Abwehr und Spezialkräfte zählte. Zum Erreichen dieser Ziele will Lather auf die Erfahrungen von ISAF und anderen Operationen aufbauen. Er warnte davor, der Versuchung zu erliegen, eine erneute „Friedensdividende“ einzustreichen, was bei den schwächelnden Staatsfinanzen in vielen Ländern verführerisch sein könnte. Nach 2104 sieht Lather die Nato weiterhin als eine Allianz gemeinsam geteilter Werte und Interessen, offen für neue Mitglieder und definiert durch ein starkes transatlantisches Band. Ihm zufolge wird die wesentliche zukünftige Aufgabe und Rolle des Bündnisses sein, seine militärischen Kräfte und anderen Ressourcen für Operationen so fortzuentwickeln, dass sie für die erfolgreiche Durchführung von Aufträgen in künftigen Einsatzgebieten von Nutzen sind. (wrs)



Auswertung des Auftrages durch die beiden Obergefreiten d.R. Danny Neumann (l.) und Steffen Gerwien

Foto: Klaus Kanzek

Zu Schutzaufgaben nach Obsidia verlegt

Im Lager Heuberg in Stetten a.k.M. begrüßte der Stellvertretende Landesvorsitzende und Beauftragte für die militärische Ausbildung, Major d.R. Jörg Hildenbrand, 24 Teilnehmer zur taktischen Weiterbildung. Sie stellten sich den Aufgaben der taktischen Ausbildungslage, die Oberstleutnant d.R. Klaus Kanzek vorbereitet hatte. Unterstützung leistete dabei Hauptmann d.R. Wolfgang Rudolph, der erste als Reservist ausgebildete Taktiklehrer mit frisch bestandenem Taktik- und Logistiklehrerlehrgang.

In der Ausgangslage hatten die Provinzen Alt- und Neuhevellien ihre Abspaltung von dem zerfallenden Staat Obsidia durchgesetzt, die dort stationierten Streitkräfte stellten sich auf deren Seite. Untergrundkämpfer der Baracks Sport Brigade terrorisierten die Bevölkerung. Daneben verstärken kriminelle Banden ihre Aktivitäten. Gleichzeitig hatten die Vereinten Nationen Eingreifkräfte in das marode Land Obsidia geschickt, um die Lage zu festigen und eine Ausweitung des Konfliktes auf die ganze Insel Pandora zu verhindern. Die simulierte Einsatztruppe, der Einsatzverband 41 war als Vorausverband der Stabilisierungskräfte im Feldlager Stetten a.k.M. eingetroffen. Für Insider unschwer zu erkennen: Es handelte sich um die neue Ausbildungslage Obsidia, die

bundeswehrweit in der Ausbildung der Landstreitkräfte genutzt wird.

Da in diesem Jahr die drei Kompanien der Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskräfte (RSUKp) auch in Baden-Württemberg vollständig aufgestellt werden, waren in dieser Ausbildungslage die Kräfte der 3./Jägerbataillon 41 und deren Aufgaben an denen einer RSUKp ausgerichtet. Die Kompanie sollte mit drei Jägerzügen den Entladebahnhof Storzingen für mindestens 20 Tage bewachen und objektnah überwachen, um so das Heranführen der Hauptkräfte der Einsatzbrigade 4 zu unterstützen.

Nach einem Lagevortrag vor dem Präfekten der Provinz Althevellien durch die Teilnehmer ging es über die Auswertung des Auftrages zur Beurteilung der Geofaktoren und der Erkundung des Bahnhofes vor Ort, der Beurteilung der gegnerischen Kräfte, der zivilen Lage und der Lage der eigenen Kräfte schließlich zum Entschluss. Dieser war zu formulieren und als Befehl vorzutragen. Hervorzuheben waren dabei die Beiträge der Teilnehmer aus der Dienstgradgruppe der Mannschaften, von denen einige eine ausgezeichnete Auswertung des Auftrages als Kompaniechef vorstellten – eigentlich nicht ganz überraschend, wenn man deren zivilberufliche Ausbildung in Betracht zieht. Klaus Kanzek

Angetreten – diesmal zum Sportwettkampf

Ein Leistungsmarsch über zwölf Kilometer im Gelände zwischen Bad Cannstatt und Fellbach und die Gelegenheit, die Leistungen für das Deutsche Sportabzeichen im Fellbacher Max Graser Stadion zu erbringen bot die Kreisgruppe Mittlerer Neckar. Neun der zehn angetretenen Marschierer schafften die Strecke mit einer Marschzeit unter zwei Stunden. Während es beim Marsch keine Altersdifferenzierung gab, musste im Max Graser Stadion für das Sportabzeichen hier unterschieden werden. Leistungsfeststellungen gab es im 3000-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Steinstoßen, 100-Meter- oder 50-Meter-Lauf, Weitsprung und Schleuderballwurf.

Für manche Kameraden war die Veranstaltung nur eine Probe, denn am 28. September 2013 soll die Veranstaltung wieder durchgeführt werden. Damit könnten die Kreisgruppenleistungen beim Reservistensportwettkampf merklich verbessert werden. Teilnehmer aus anderen Kreisgruppen sind dazu auch eingeladen.

Johann Michael Bruhn



Foto: Johann Michael Bruhn

Obergefreiter d.R. Michael Krebs beim Weitsprung im Fellbacher Max Graser Stadion

Langjährigen Schweizer Partner geehrt

Seit über acht Jahren unterhält die Kreisgruppe Rhein-Neckar-Odenwald (RNO) enge Beziehungen zu den Reservisten des Eidgenössischen Departements für Verteidigung in Bern. Nach vielen Besuchen von Schweizer Reservisten unter der aktiven Leitung von Oberst d.R. Albert Brügger im Odenwald waren jetzt die Vertreter der Kreisgruppe RNO und des Logistikkataillons 461 (Walldürn) zum Gegenbesuch in die Schweiz eingeladen. Anlass war der 1. Militärische Teamwettbewerb Schönbühl.

Wie hoch von Schweizer Seite dieser Wettkampf angesiedelt war, ging aus der Tatsache hervor, dass Brigadegeneral Peter Stocker ganztägig präsent war und sich auch bei den deutschen Reservisten über die deutsch-schweizerische Zusammenarbeit informieren ließ. Als besondere Überraschung erhielt Oberst Albert Brügger durch Kreisvorsitzenden Oberstleutnant d.R. Wilfried Meissner das Verdienstabzeichen des Reservistenverbandes in Silber überreicht.

Gerd Teßmer



Foto: Othmar Schmitt

Verdienstabzeichen des Reservistenverbandes für Oberst Albert Brügger (links vorn), übergeben von Oberstleutnant d.R. Wilfried Meissner (halbrechts), im Beisein von Brigadegeneral Peter Stocker (vorn Mitte)

AKTIV AKTUELL

Nachrichten

HEILBRONN (sz) –

Als Zeitreise empfand mancher der 55 Teilnehmer aus der Kreisgruppe Franken die Besichtigungsreise zur Feste Kaiser Wilhelm II, 20 Kilometer westlich von Straßburg, auch Fort de Mutzig genannt. Besichtigen konnten sie dabei eine Küche, die Krankenstation, die Werkstatt sowie einen Mannschafts- und Offiziersraum. Ein Ausstellungsraum mit militärischen Gegenständen zeigte die auffällig roten Hosen als Teil der französischen Uniform zu Beginn des Ersten Weltkrieges. Der Rundgang endete mit den Eindrücken der Schirm Lafetten außerhalb der Feste. Als Beauftragter der Reservistenarbeitsgemeinschaft 60+ der Kreisgruppe Franken hatte Hauptgefreiter d.R. Hans Berger diese Exkursion organisiert.



Foto: Alexandra Diener

Gastgeber Matthias Präfrock MdL (vorn Mitte) im Landtagsgebäude mit dem weitgehend vollständigen Erweiterten Landesvorstand Baden-Württemberg

STUTT GART (lpr) –

Vor seiner voraussichtlich letzten Sitzung in dieser Amtsperiode nahm der Erweiterte Landesvorstand die Einladung des Landtagsabgeordneten Matthias Präfrock (CDU) in den Landtag Baden-Württemberg nach Stuttgart an. Nach einer Führung durch den Landtag stand der Abgeordnete für eine sicherheitspolitische Gesprächsrunde zur Verfügung. Entsprechend dem Ort der Zusammenkunft ging es dabei mehr um die innere Sicherheit im Zusammenhang mit subsidiären Einsätzen der Bundeswehr.

PFRONTEN (wb) –

Bei nasskalter Witterung machten sich Mitglieder der Reservistenkameradschaften

Giengen an der Brenz und Pfronten im Allgäu auf den Weg zu einem 20-Kilometer-Marsch ins Hintersteiner Tal im Oberallgäu. Entlang der Ostrach vorbei am Haus der Konstanzer Jäger, einem ehemaligen Erholungsheim der Gebirgsjägertruppe, wurde das Giebelhaus nach zwei Stunden Marsch erreicht. Am darauffolgenden Sonntag nahmen die Giengener Reservisten auf Einladung der Kameraden aus Pfronten bereits zum neunten Mal an der Bergmesse und Gedenkfeier der Spielhahnjäger der ehemaligen 97. Jägerdivision, Gebietskameradschaft Allgäu-Falkenstein, teil. Bei eisigen Temperaturen und Dauerregen war es diesmal eine außerordentliche Herausforderung für die Fahnenabordnungen und angetretenen Reservisten und Soldaten der Bundeswehr.



Foto: Hans Berger

Schirm Lafetten außerhalb der Festung Fort de Mutzig



Foto: Wolfgang Baisch

Mitglieder der Marschgruppe aus Giengen an der Brenz auf dem Marsch im Allgäu